

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1877

212 (12.9.1877)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1018578](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1018578)

Wilhelmshavener Tageblatt

und Anzeiger.

Bestellungen auf das „Tageblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Montage und Festtage) erscheint, nehmen alle Post-Expeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an.
Preis pro Quartal 2 M. excl. Postzuschlag pränumerando.

Expedition und Buchdruckerei Mittelstraße
der Noen- und Kaiserstraße.
Redaction, Druck und Verlag von F. A. Schumacher.

Anzeigen nehmen in Heppens Str. Carl Becker, auswärts alle Annoncen-Bureau's entgegen, und wird die Correspondenz-Beile oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet.

N^o 212.

Mittwoch, den 12. September.

1877.

Berlin, 9. September. Eine der wichtigsten Fragen, mit der die technische Commission für Seeschiffahrt sich bei ihrem ersten Zusammentritt zu befassen haben wird, ist die, ob Seeschiffer und Steuerleute, welche als solche auf Seedampfschiffen fungiren wollen, zum Nachweise von Kenntnissen im Maschinenwesen zu verpflichten, und ob demzufolge die für jene bestehenden Prüfungsvorschriften auch auf diesen Gegenstand auszudehnen seien. Wie ich höre, wird für diesen Theil der Beratungen der Admiralitätsrath Band, Decernent für die Angelegenheiten der Maschinenbauwerkstätten u. s. w. in der Marineverwaltung, als Referent fungiren. Admiralitätsrath Band war vor seiner Berufung in die Admiralität Maschinenbaudirector der kaiserlichen Werft in Danzig.

Als eine Folge der letzten Ultimoregulirung ist anzusehen, daß am Sonnabend ein erster Angestellter eines hiesigen Eisenbahnmalers Berlin heimlich mit einem Kassendefect von ca. 45,000 M. verlassen hat, der durch verfehlte Speculationen auf den Namen des betreffenden Malers hervorgerufen ist.

Der auf Veranlassung des Bundesraths ausgearbeitete Gesetzentwurf betreffend die Rechtsverhältnisse der Reichskriegshäfen an der Jade und in Kiel hat lediglich den Zweck, zu verhindern, daß durch Wasserbauten der Anwohner die Benutzung der Häfen erschwert werde.

Briefsendungen für die Corvette „Gertha“ sind vom 11. bis incl. 15. d. M. nach Gibraltar und vom 16. d. M. ab bis auf Weiteres nach Malta zu richten.

Kiel, 8. Septbr. Am 18. d. Mts. wird der Chef der Admiralität v. Stosch hier erwartet, um den unersesslichen Schießversuchen mit Whitheat'schen Fisch-Torpedos beizuwohnen. Die Schießversuche, welche auf dem Torpedoschiff „Biethe“ geleitet werden, erfreuen sich der besten und günstigsten Resultate. Dem Vernehmen nach dürften noch in diesem Monat Schießversuche mit scharfgeladenen Fischtorpedos vorgenommen werden.

Vom Kriegsschauplatz.

London, 10. September. Privatnachrichten aus Sifowa vom 9. d. melden: Heute Morgen begann der Angriff auf Plevna von allen Seiten und dauerte den ganzen Tag. Gegen 6 Uhr Abends war Plevna in den Händen der Russen und zogen sich die Türken in großer Unordnung zurück. Die Verluste sind bedeutend.

Wien, 8. Septbr. Die „Presse“ meldet aus Cetinje: Heute Nachmittag verkündeten Freudensthüsse und Glockengeläute die Capitulation von Niksic, welches sich den Montenegrinern ergeben hat.

Das Geheimniß des Taschenbuchs.

Erzählung
von
A. Mels.

(Fortsetzung.)

„Herr Doctor Listrom?“ fragte er höflich grüßend.

„Zu dienen! . . . Ich bitte um Entschuldigung, Sie hier herunterbemüht zu haben, aber ich erwartete einen intimen Freund und glaubte, er sei oben. . . Mit wem habe ich die Ehre . . .?“

„Staatsanwalt von Biesing!“

„Oh! . . . ich bitte noch einmal um Entschuldigung; — dürfte ich ersuchen, mich in mein Zimmer zu begleiten. . .“

„Ich möchte Sie in Ihrer Erholung nicht unterbrechen, Herr Doctor, und bitte Sie, sich innerhalb nicht zu incommodiren; — wenn es Ihnen recht ist, kann ich Ihnen beim Auf- und Abpromeniren das Motiv meines so späten Besuches mittheilen.“

„Ich stehe gänzlich zu Ihrer Verfügung!“

Wir begannen unsere Promenade und ich gab mir alle erdenkliche Mühe, meine Gedanken von dem eine Stunde vorher Vorgefallenen abzuleiten und sie der Mittheilung meines Besuchers zuzuwenden, der — wie ich mir vorstellte, mich über einige ihn beängstigende Symptome seines Befindens consultiren wollte.

— Der „Polit. Corresp.“ wird aus Bukarest vom 9. d. geschrieben, daß die ganze unter dem Oberbefehl des Großfürsten-Thronfolgers stehende russische Armee neue concentrirte Stellungen bezogen hat. Ein 20,000 Mann starkes türkisches Corps, welches Osman Pascha zu Hülfe eilen wollte, soll von der unter dem Commando des Generals Mirski stehenden Abtheilung abgeschnitten worden sein. — Bei Slobozia haben die Russen ein neues Monstreschütz errichtet. Dasselbe hat drei türkische Batterien vor Rustschuk zum Schweigen gebracht.

Petersburg, 9. Septbr. Officiell aus Poradim: Gestern bei Tagesanbruch näherten sich unsere Batterien noch mehr Plevna. Die Kanonade dauerte den ganzen Tag. Abends besetzte unser linker Flügel die Anhöhen südlich von Plevna mit Verlust von 500 Mann. Das Centrum und der rechte Flügel näherten sich den türkischen Befestigungen auf 600 bis 700 Faden. Das Dorf Ushiza wurde durch die Russen besetzt. Unsere Verluste im rechten Flügel und Centrum sind im Allgemeinen nicht groß. Die Kanonade dauerte die ganze Nacht und hat heute früh zugenommen.

Wilhelmshaven, 11. Septbr. Jener Wunsch, welcher in dem Artikel, der die Gesellschaft Hartmann so hervorhob, ausgesprochen wurde, verdient die vollste Anerkennung, da ein jedes Mitglied der Gesellschaft sein Möglichstes beiträgt, um dem Publikum die Stunden recht angenehm zu machen; und namentlich Herr Hartmann, dessen unerschöpfliche Witzquelle immerwährend alle Gemüther erfrischt, ist unermüdlich in diesem Wirken und thut er wohl daran, nach der einabendlichen Unterbrechung uns auch noch ferner sein liebes Angesicht leuchten zu lassen, dessen erheiternder Strahl keine Wirkung nie verfehlen kann. Der stets in den Abendstunden gefüllte Saal des Hrn. Volger giebt indeß ja den besten Beweis für die allgemeine Zufriedenheit der Besucher.

Auch kein Kostverächter.

Oldenburg, 8. Sept. Am Sonntag, den 23. September, werden die Gabelsberger Stenographen-Vereine Nordwestdeutschlands in hiesiger Stadt ihre diesjährige Wanderversammlung abhalten.

— Zu der am Donnerstag den 13. d. Mts. stattfindenden Thierschau ist bereits eine große Anzahl Anmeldungen (über 300 Thiere) eingelaufen; der Katalog wird deshalb ein recht umfangreicher werden. Die aus allen Gegenden des Herzogthums gewählten Preisrichter haben sämmtlich die Wahl angenommen.

Bermischtes.

— Ueber die Feuersbrunst in Newyork, welche den Verlust so vieler Menschenleben verursachte, werden der „Times“ aus Philadelphia folgende Einzelheiten telegraphirt: Das Feuer ent-

„Sie wissen, Herr Doctor,“ begann er, — „daß ich erst seit ganz kurzer Zeit die Leitung der hiesigen Staatsanwaltschaft übernommen habe!“

„Ich muß leider gestehen, daß meine vielfachen Beschäftigungen mich verhindert haben, dieser Veränderung in dem höheren Beamtenstande unserer Stadt irgend eine Aufmerksamkeit zuzuwenden. Ich glaube irgendwo in der That gehört zu haben, daß wir einen neuen Staatsanwalt hätten; — aber . . . ich bitte um Verzeihung — ich habe mich nicht weiter darum bekümmert.“

„Was ich sehr begreiflich finde, Herr Doctor. Auch ist es wohl meine Schuld, daß ich außerhalb des engeren Kreises meiner Berufsgenossen hier noch so wenig bekannt bin.“

Er hielt einen Augenblick inne und ich begann mich zu fragen, inwiefern mich das interessiren könne und mit seinem Gesundheitszustande zusammenhänge.

„Ich bin aus einer anderen Provinz hierher versetzt worden,“ sagte er endlich, — „wo andere Gebräuche und andere Sitten wie hier herrschen, und ehe ich mich in das gesellschaftliche Leben hinauswagte, wollte ich erst das Terrain studiren! Sie begreifen das, nicht wahr?“

Ich verbeugte mich zum Zeichen der Bejahung . . . und erwartete das . . . Unwohlsein.

„Ich hatte gerade jetzt beschlossen,“ fuhr er fort, — „mich den besseren Kreisen der Gesellschaft anzuschließen, und in ihnen die Zerstreuung zu suchen, deren ich so dringend bedarf, als ein plötzlich eingetretener Umstand diesen ersehnten Augenblick vielleicht auf lange hinausgeschoben hat.“

stand am 3. d. um 9 Uhr 45 Min. Morgens in Hale's Piano-fortefabrik, einem großen fünfstöckigen Gebäude, in welchem 200 Personen beschäftigt waren. In wenigen Minuten war das ganze Gebäude in Flammen gehüllt. Viele der Insassen sprangen aus den Fenstern der oberen Stockwerke, um sich zu retten, wobei 20—30 Personen Verletzungen davontrugen und der Verlust an Leben war ein großer. Einigen Angaben zufolge wurden 100 Personen getödtet. Das Feuer dehnte sich schnell auf mehrere benachbarte Fabriken, ein Schulhaus und andere Gebäude aus. Da die Flammen durch starken Wind weiter verbreitet wurden und Wassermangel herrschte, vermochte die Feuerwehr wenig zu thun. Achtunddreißig Gebäude wurden zerstört und der Eigenthumsverlust wird auf 1,550,000 Doll. geschätzt. Eine Dampfspritzpumpe mußte in Folge der intensiven Hitze im Stich gelassen werden und verbrannte. Man wurde schließlich Herr des Feuers, nachdem die Spritzen mit Wasser aus dem Flusse Hudson gespeist worden waren.

— Frankfurt a./M. (Eine sträfliche Auffrischung.) Die Händlerin Kath. Steitz von Oberach kaufte zu einem geringen Gelde alte Eier auf, reinigte dieselben, damit sie ein frisches Aussehen hatten, und verkaufte solche als „frische Bauernerier“ zu einem ganz eminenten Preis. Bei dem Gebrauch stellten sich heraus, daß dieselben — einige Hundert — sämmtlich faul waren. Der Gerichtspräsident bemerkte, daß es bei der immer mehr um sich greifenden Lebensmittelfälschung endlich an der Zeit sei, ein Exempel zu statuiren und es erkannte der Gerichtshof dem Antrage der Staatsanwaltschaft gemäß auf einen Monat Gefängniß.

— Aus dem Friedeburgischen. Zu Horsten bringt die Jagd jetzt fast 7 Mal so viel ein, als früher. Sie ist nämlich auf 6 Jahr für 246 Mark jährlich verpachtet. An einigen andern Stellen in Ostfriesland ist die Jagd jetzt so theuer verpachtet, daß nach Berechnungen der Wahrscheinlichkeit ein Hase dem Jäger auf 18 Mark zu stehen kommt.

— Hannover. Eine seltsame Auszeichnung ist einem hiesigen Dienstmädchen, Namens Marie Rüden, zu Theil geworden. Der Magistrat hat derselben nämlich wegen mehr als siebenjährigen treuen Dienens bei derselben Herrschaft das hiesige „Bürgerrecht“ verliehen.

— (Zum Bier- und Milchkonsum in Berlin.) Nach dem neuesten städtischen Jahrbuch hat sich für 1875 in Berlin ein ungefährender Verbrauch von 150 Liter Bier pro Kopf ergeben, mithin bei einer Bevölkerung von damals 966,858 Personen circa 145,028,700 Liter. Produzirt wurden zu derselben Zeit 193,371,600 Liter. Diese Zahlen sprechen deutlich für die Beliebtheit des Bieres als Nahrungsmittel und Genußmittel, welches „rein“ zu verlangen das Publikum berechtigt ist. Die Verwendung von Rodelskörnern, Weidenrinde u. ist auch in Deutschland nachgewiesen und daher Wachsamkeit geboten. Altbekannt ist ferner, daß Malzsurrogate, namentlich Kartoffelzucker, sowie Glycerin massenhaft angewendet werden. Den Konsum an Milch berechnet das städtische Jahrbuch in Berlin pro 1875 auf 754,900 Centner, d. h. 79 Pfund oder etwa 38,3 Liter pro Kopf. Nimmt man nun an, daß im Durchschnitt sämmtliche Milch mit 10—15 pCt. Wasser versetzt ist, so ergibt sich bei diesem Quantum ein Wasserzusatz von mindestens 3,664,500 Liter, und da dieser, so gut wie die Milch, im Durchschnitt mit 20 Pf. pro Liter mitbezahlt wird, so erwächst den Bewohnern Berlins allein durch die Milchverdünnung eine Vermögensschädigung von jährlich rund 733,000 bis über 1 Million Mark, abgesehen von den Störungen in der Ernährung und Gesundheit.

— Ein großes Feuer hat in Hale's Pianoortefabrik in

„Aha,“ dachte ich — „jetzt kommt's! . . . Sitzende Lebensweise . . . keine Bewegung . . . Blutstockungen . . . Hypochondrie.“

„Sie begreifen, daß ich mich der Gesellschaft, der ich anzu gehören strebte, mit allen Vortheilen, die mir verliehen sind, vorzustellen gedachte; — in Einem Worte, Herr von Bliesing wollte sich hier gute Bekannte, womöglich Freunde erwerben; — dieser Plan ist gescheitert, oben erwähnter Umstände halber!“

Diese lange Vorrede fing an, mich zu langweilen — besonders da Alfred jeden Augenblick kommen konnte; — mürrisch ergriß ich seine Hand, legte den Finger auf seinen Puls und sagte:

„Geben Sie mir einige bestimmte Symptome an; — wo fühlen Sie eigentlich Unbehagen?“

Er zuckte zusammen und brach plötzlich in ein lautes Gelächter aus:

Sie halten mich wohl für krank,“ sagte er, „glauben, daß ich gekommen bin, Sie zu consultiren . . .?“

„In der That! . . .“

„Sie täuschen sich, verehrtester Herr Doctor; — in dem Falle hätte ich die Ehre gehabt, Sie zu bitten, mich zu besuchen. Nein, ich befinde mich, Gott sei Dank, so wohl, wie ich es nur irgend wünschen kann — das Klima hier bekommt mir ausgezeichnet!“

Ich war aus dem Concept gebracht und schämte mich herzlich! — Wie hatte ich aber auch nur denken können, daß eine so hochgestellte Persönlichkeit, wie der Staatsanwalt, sich einer ärztlichen Consultation halber zu mir bemühen würde!

Newyork, wie von dort unterm 3. d. M. telegraphirt wird, stattgefunden. Die Fabrik und mehrere anstoßende Gebäude brannten nieder. Der angerichtete Schaden wird auf über 1 Mill. Dollars geschätzt. Verschiedene Angaben cursiren bezüglich des mit dem Brande verknüpften Verlustes an Menschenleben. Nach einem Berichte beläuft sich deren Zahl auf über 50.

— Die Zahl der Schutzmänner in Berlin beträgt jetzt 2244, nämlich 210 Wachtmeister und 1835 Schutzmänner zu Fuß und 12 Wachtmeister und 187 Schutzmänner zu Pferde. Die Stadt hat an sachlichen Kosten für die Schutzmannschaft jährlich ca. 400,000 Mk. zu zahlen.

— (Scherznamen.) In Koblenz hat man den Mädchen, die dort bei Herstellung von Mausei-Patronen beschäftigt sind, den Scherznamen Patronats-Damen gegeben. Als Seitenstück dazu nennt man in Gotha die vielen Mädchen, die in der geographischen Anstalt von Berthes Landkarten koloriren, Koloradokäfer.

Schiffsnachrichten von Wilhelmshaven.

Angelommen.

Hoffnung, Peper, mit Kartoffeln und Gartengewächsen von Glückstadt.
Albinus, Hauschild, mit Kartoffeln und Obst von Wischhausen.
Gatharina, Meyer, mit Mehl und Kaffee von Buxtehude.
Geziena, Hansen, mit Bällen und Brettern von Elbing.
Jwa Vrienden, Kuiper, mit Tuffstein von Rotterdam.
Hosianna, Hauschild, mit Kartoffeln und Gartengewächsen von Glückstadt.
Beate, Brumthorst, mit Holzwaaren von Stralsund.
Gatharina, Schütte, mit Stüdglutern von Harburg.

Abgegangen.

Grietje Groon, Menholt, mit Bruchsteinen nach Wangerooze.
Die übrigen Schiffe alle leer.

Viersylbiges Räthsel.

Ein heißer Tag des ersten Sylbenpaares.

Doch nein, ein Sommerabend war's,

Als ich Sie lernte kennen.

Gleich in dem ersten Augenblick

Fühl' ich in meinem Herzen Liebe brennen,

Und konnte mich von ihr kaum trennen.

Allein ein größ'res Glück,

Ein nächtlich Rende-vous verhielt Sie mir;

Da schied ich hocherfreut von Ihr.

Und zur bestimmten Stunde schlich

Ganz leise durch Ihr Gartenthürchen ich.

Als ich näher kam an's Haus,

Da sah ich an der Mauer eine Leiter,

Und oben winkte Sie zum Fenster mir heraus.

Ich stieg und stieg nun immer weiter

Hinan half mir das zweite Sylbenpaar,

Bis ich beim Liebchen in der Kammer war.

Der erste Strahl der Morgensonne

Riß neidisch mich aus meiner Wonne;

Doch wenn der Abend stieg hernieder,

War ich auch in der Kammer wieder.

So trieb ich's fort. Denn trau'n! Ihr Angesicht,

Entstell' es nur ein kleiner Fehler nicht,

Und ihres Körpers herrliche Gestalt

Zog mich zu Ihr mit Allgewalt.

Ja, mir zur Frau würd' ich Sie wählen,

Wenn an des Ganzen Statt,

Das mein geliebtes Mädchen hat,

Ich so viel Tausend Thaler könnte zählen.

(Auflösung in nächster Nummer.)

„Ich muß Sie tausendmal um Entschuldigung bitten,“ sagte ich; — „aber Sie wissen es vielleicht, — wenn man den ganzen Tag in seinem Beruf zubringt, scheint es Einem unmöglich, daß nicht Alles sich auf diesen Beruf bezieht; — ich sehe in allen Leuten Kranke, — Sie vielleicht nur . . . Angeklagte!“

„In der That; besonders so lange man noch jung ist, eignet es sich sehr oft, seinen Beruf mit dem wirklichen Leben zu verwechseln; — nein! — ich wiederhole es Ihnen, nicht die Sorge um meine Gesundheit führt mich zu Ihnen, sondern die Bitte, mir beizustehen, daß ich in der Gesellschaft, in welcher ich mich lange Jahre hindurch glücklich zu fühlen gedenke, als Herr von Bliesing debutiren und nicht gezwungen werde . . . es als Staatsanwalt zu thun.“

„Ich muß gestehen, daß es mir unmöglich ist, Ihre Worte zu fassen!“

„Denken Sie sich meinen Aerger, Herr Doctor; — meine erste Handlung, um mich dieser Gesellschaft vorzustellen, wird eine . . . staatsanwaltliche Handlung sein; — ist das nicht ein eigenthümliches Mißgeschick? — Und diesen ersten Eindruck, den ich machen werde, zu verlöschen, wird mir wahrscheinlich lange Zeit hindurch unmöglich sein.“

„Ich verstehe immer noch nicht . . .“

„Mit Einem Worte, meine Pflicht gebietet mir, in den Kreisen, denen wir Beide angehören, eine gerichtliche Untersuchung der schmerzlichsten Art zu beginnen . . .“

„In der That, . . . Sie setzen mich in Erstaunen! — Zumal, da mir nichts bekannt ist, . . . kein Fall . . .!“

„O doch, Herr Doctor! — es ist Ihnen Alles wohl bekannt,

Die Lieferung und Anfuhr von circa 300 m³ Sand zur Verfüllung der Wasserleitungsgräben auf dem Accumer Wege von der Accumer Mühle bis zum Bauernhofe genannt „Pingelei“ soll an einen Unternehmer vergeben werden.

Reflectanten wollen ihre diesbezüglichen Offerten bis

Dienstag, 18. d. Mts.,

bei der unterzeichneten Behörde in Wilhelmshaven franco einfinden.

Nähere Auskunft über das Lieferungsobject erteilt Baumeister Kulka in Wilhelmshaven und Bauführer Döpting in Feldhufen.

Kaiserliche Marine-Hafenbau-Commission.

Bekanntmachung.

Wilhelmshaven, 8. Septbr. 1876.

Am

Mittwoch, 12. d. M.,

Nachm. 3 Uhr,

sollen die von dem verstorbenen Stadtarmen Schmieb Eilert Schnupper hieselbst, Altendiechsweg Nr. 13, hinterlassenen Gegenstände, als:

Schmiedegeräthschaften, worunter 1 gut erhaltener Ambos, 1 Blasbalg 2c., sowie ferner etliches Hausgeräth und 1 Bude,

durch unsern Gemeindediener Schwitters öffentlich an Ort und Stelle gegen gleich baare Zahlung verkauft werden, wozu Kaufliebhaber eingeladen werden.

Der Magistrat.
Nasszynski.

Bekanntmachung.

L. H. Nannen Wwe. zu Neuender Kirchreihe läßt am

Freitag, 14. d. Mts.,
Nachm. 2 Uhr auf,

in ihrer Wohnung daselbst:

1 Ober- und 1 Unterbett, 1 Kleider-
schrank, 1 Wanduhr, 1 Taschenuhr,
2 Spiegel, 3 Tische, 6 Stühle, 1
Pfeifenhalter, Schildeisen, 1 Budde-
lei, 2 Küchenschränke, 1 Kiste, 3 eiserne
Kochöpfe, 1 Kucheneisen, 1 Küchen-
pfanne mit Hangeisen, 1 Herdfette,
1 Theekessel, 1 Mörsel, 1 Lampe, 1
Laterne, sonstiges Küchengeräth, 3
Eimer, Kisten, Kasten, Milch- und

Waschballen, 1 Faß mit eingemacht.
Bohnen, Schlachtergeräthschaften, aller-
lei Gartengeräth, Mannskleidungs-
stücke, einige Gartenfrüchte u. a. m.,
öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen.
Neuende, 6. Septbr. 1877.

H. C. Cornelissen, Auct.

Herr Domänen-Inspector Meinardus
in Wilhelmshaven beabsichtigt am

Sonnabend, 15. d. M.,
Abends 6 Uhr,

in Delttermanns Gasthause zu Heppens
sein hieselbst belegenes, zu 2 Wohnungen
eingerrichtetes Haus nebst Zubehörungen
zum Antritte auf den 1. Mai 1878 unter
der Hand zu verkaufen und wollen Lieb-
haber sich zum Contrahiren einfinden. Die
Bedingungen sind günstig gestellt.

Sollte ein Verkauf nicht zu Stande
kommen, dann sollen die beiden Wohnun-
gen am gedachten Tage zum Antritt auf
den 1. Mai 1878 öffentlich meistbietend
verpachtet werden.

Kauf- resp. Pacht Liebhaber werden ein-
geladen.

Heppens, 3. September 1877.

R o ch.

und darum komme ich erst zu Ihnen, um mit Ihnen zu berathen, ob es nicht möglich wäre, diese traurige Geschichte der Staatsanwaltschaft zu entziehen. In Einem Worte, Herr von Blicsing sucht beim Herrn Doctor Dittrow Rath, um dem Staatsanwalt einen Poffen zu spielen.“

„Ich beschwöre Sie, mein Herr — meine Neugier kennt keine Grenzen mehr — um was handelt es sich?“

„Um einen mysteriösen Todesfall — und um eine Denun-
ciation, welche darüber eingelaufen ist!“

„Ich weiß nicht . . .“

„Der Name des Verbliebenen war Walter Strahlen.“

„Wie . . . was? . . . Unmöglich!“

„Der jähe Tod dieses jungen Mannes.“ fuhr der Staats-
anwalt fort, „die darauf folgende Secirung, das Nichtausfinden
eines Krankheits Symptoms und endlich die Indiscretion einiger
der Herren Aerzte hat die Neugierde des Publikums angezogen —
die abenteuerlichsten Gerüchte cursirten, und das mit solcher
Beharrlichkeit, daß . . . aber haben Sie von alledem denn nichts
gehört, Herr Doctor?“

„Keine Silbe!“

„Das nimmt mich Wunder; — kurz das Gericht, dem die
Polizei all diese Gerüchte mittheilte, sah sich zu seinem Leidwesen
gezwungen, Schritte zu thun, um diesem traurigen Fall den
Schein des Strafbaren, vielleicht des Verbrecherischen zu neh-
men . . .“

„Ich falle aus den Wolken . . . wie? Man glaubt . . .“

„Man glaubt Alles, wenn man nichts weiß. Man hatte,
ich weiß nicht warum, vergessen, den Gerichtsarzt zur Leichen-
öffnung hinzu zu ziehen, und — um die ganze Sache der hiesigen
Indiscretion, welche sehr stark zu sein scheint, zu entziehen, wandte
ich mich schriftlich an den großen Professor, den Sie, der behon-
delnde Arzt, zur Consultation berufen hatten.“

„Und? . . .“

„Ich erhielt heute keine Antwort . . . und komme, mit Ihnen
zu conferiren, ob keine Möglichkeit da sei, die Sache der Staats-
anwaltschaft zu entziehen.“

„Aber vor allen Dingen müßte ich von der Meinung des
Herrn Professors unterrichtet sein.“

„Sie ist folgende — oder läßt sich vielmehr folgendermaßen
resumiren. Da nach der genauesten Prüfung aller Organe kein
einziges Symptom aufgefunden werden konnte, welches einen so
jähren und eigenthümlichen Tod hervorzurufen im Stande sei, so
müßte angenommen werden, daß dieser unnatürliche Tod auf
gewaltsamem Wege herbeigeführt worden sei. Es gäbe aber
Pflanzenalcolorde, welche nicht die geringste Spur ihrer zerstören-
den Wirkung im Körper zurückließen. Er, der Professor, konnte
sich der Meinung, so hypothetisch dieselbe auch immerhin sein
möge, nicht erwehren, daß Walter Strahlen durch ein solches
Gift den Tod gefunden habe. Ob ein Verbrechen vorliege, wage
er nicht zu entscheiden — persönlich glaube er an einen Selbst-
mord, worauf das letzte vernommene Wort: „Endlich“ des Ver-
storbenen auch schließen lasse. — Räthselhaft bleibe ihm jedoch
unter allen Umständen das vorhergehende Siegethum, so kurz es
auch immerhin gewesen sei, da besagte Alcolorde gewöhnlich auf
der Stelle tödten. Es müßte denn sein, daß die Qualität des
von Strahlen angewandten Giftes sehr mangelhaft gewesen sei!
. . . Dies ist ungefähr das Resumé des berühmten Lehrers, Herr
Doctor; — was sagen Sie dazu?“

Ich hielt mir den Kopf mit beiden Händen . . . ich glaubte
zu träumen; . . . ich wollte ruhig sein, doch es gelang mir nicht
— der Zorn überwältigt mich!

„D.“ rief ich — „das ist schändlich — das ist schmachvoll!“

„Ich begreife Sie nicht, Herr Doctor . . .“

„Das ist unmenschlich . . . das ist feig . . . gemein!“

„Aber beruhigen Sie sich, um Gotteswillen, was ist Ihnen
denn?“

„Um nicht einzusehen, daß die Wissenschaft Grenzen hat —
daß es Fälle gibt, welche die Natur mit einem so dichten Schleier
umgibt, daß selbst ein deutscher Professor ihn zu lüften unfähig
ist — um in Einem Worte zu sagen: „Ich weiß nicht“ —
wird eine Möglichkeit hervorgehoben . . . die nur lächerlich wäre,
wenn sie nicht einen Todten im Grabe beleidigte! . . . O schände
Wissenschaft! . . . Göthe mit thönernen Füßen! Der wäre der
wahre Wohltäter der Menschen, der Dir die Bescheidenheit
wiedergäbe! — Dein Streben ist groß und nicht genug aner-
kennenswerth. . . . Dein Hochmuth verderbenbringend für die
ganze Menschheit! . . .“

„Das mußt Du mir ausarbeiten,“ ertönte plötzlich ganz in
unserer Nähe Alfreds Stimme — „das gibt ein famoses
Feuilleton; — nur mußt Du Dich hüten, zu weit zu gehen, sonst
gelangst Du ins Lager der Mucker und Frömmeler, welche be-
haupteten, die Wissenschaft müsse umkehren. — Meine Herren, ich
habe die Ehre, Ihnen guten Abend zu wünschen!“

Ich weiß nicht, bis zu welchen Zornausbrüchen ich mich hätte
hinreißen lassen, wenn die Dazwischenkunft meines Freundes
mich nicht mit Gewalt ernüchert hätte. — Ich reichte ihm die
Hand.

„Ja, das wäre etwas, worüber sich schreiben ließe,“ sagte
ich — „aber wie hast Du uns hier überraschen können? . . . Ich
hörte Dich nicht kommen.“

„Wohl möglich! Du warst im Feuer des Pathos! Dein
Diener sagte mir, Du seist hier und ich kann . . . Störe ich?“

„Nein; — denn es ist mir unmöglich, in diesem Augenblick
die Unterhaltung weiter zu führen. — Doch erlauben die Herren,
daß ich sie einander vorstelle . . . Herr Staatsanwalt von Blic-
sing — Herr Redacteur Alfred Derenberg.“

„Wie?“ . . . ertönte es aus Beider Munde . . . und gleich
darauf hörte ich das mir bekannte kurzathmige Gelächter Alfreds!

„D mein Herr Staatsanwalt,“ rief er — „mögen einst in
Ihrer Sterbestunde all' die Nummern, die Sie mir confisciren
ließen, nicht wie bleiche Gespenster vor Ihr Lager treten und Sie
mit ihrem papierenen Blick anstieren; — möge die Nummer 142
vom verflochtenen Jahrgang nie Ihnen die schauerlichen Worte
zurufen: „Was hab ich Dir gethan, daß Du mich in den Ortus
der Stämpie zurückgeschleudert hast, noch ehe ich das Licht der
Welt erblickt hatte, und daß mein geistiger Vater meinethalben
drei Wochen hinter Schloß und Riegel verbringen mußte! . . .
D Herr Staatsanwalt! . . . und Nr. 213 erst . . . unschuldig
wie eine blonde Pensionärin, die keinen Cousin hat; — und
Nr. 240 . . . eine Friedensaube! . . .“

Lachend fireckte Herr von Blicsing dem Journalisten die
Hand entgegen.

(Fortsetzung folgt.)

THEATER in Wilhelmshaven.

(Hotel Reese.)

Mittwoch, den 12. September:

Letzte Vorstellung.

Auf allgemeines Verlangen:

**Die Lieder des Musi-
kanten.**

Vollständiges mit Gesang in 3 Abtheilungen
und 5 Acten.

Die Direction.

Ein Monteur
für Gas- und Wasser-
anlagen.

Gesucht.

Ein Mädchen von 17 Jahren sucht
eine gute Stelle. Näheres bei
Carl Schueber, Königsstr.

Stelle-Gesucht.

M. Hitzegrad & Co.

als: angelegene und musterförmige Sopha-Rücken, Schube, Geborten, Fuß-
bänke, Sofasträger, angelegene Kanten um Handtische, Stühlen, Tisch-
füße u. s. w. treten in ganz neuen Mustern wieder ein.
Glance-Handschuhe in allen Farben und Nummern, Portraits von 60 Pf. an,
farbiges und weißes Wollgarn, Fäulen und Kopfrücker, Maßbänder und
Zackhüte empfehlen zu den billigsten Preisen.

Buntfärbereien

Warum giebt Herr Director Ball
nicht das Schauspiel: „Sie ist wahn-
sinnig“ als Abschieds-Vorstellung? Er
wird nicht allein auf den Dant eines hie-
sigen Publikums, sondern auch auf ein
volles Haus rechnen können.

Viele Theater-Besucher.

Eine Parthie

Winterhüte

verkaufe, um damit zu räumen, ganz
unterm Preis.

M. Hitzegrad & Co.

Donnerstag, den 13. d. Mts., werden
in meiner Regelmahn

15 Enten versegelt,

wozu ich ergebenst einlade.

Carl Zwingmann,
Belfort.

Pferdegeschirr

in großer Auswahl empfiehlt

Jever F. Popken,
neb. d. „Schwarz Adler“. Sattler.

Emder Bollheringe

prima Waare, empfiehlt a Stück 10 bis
15 Pfg. (bei Parthien billiger)

C. J. Arnoldt.

Wilhelmshaven u. Belfort.

Der Verkauf

von schwarzen und couleurten Kleiderstoffen,
Leinen und Halbleinen, Bettbezügen, Bett-
dressen, Cattun, Bettdecken, Filz- u. Stepp-
röcken, Tischdecken, Gardinenresten 2c. 2c.

dauert bis zum 15. d. Mts.

Wilhelmshaven u.
Belfort.

JOH. PEPPER.

„Zum Neuen Hause“

Heute, Mittwoch den 12. September:

Grosses Parade-Concert

und

VORSTELLUNG.

Auftreten der beliebten Künstler-Gesellschaft

H. Hartmann.

Zur Aufführung gelangen u. A.:

Die Dorfschule aus Buxtehude. — Klostergeheimnisse. —

Alles mobil. — Irren ist menschlich u. a. m.

Da diese Abschieds-Vorstellung alles Dagewesene übertreffen wird, so laden ein
geehrtes Publikum ganz ergebenst ein

Th. Volger und Hartmann.

Magdeburg. Einladung Potsdam.

zum Abonnement auf die

Elb- und Havel-Zeitung

(Neue Folge der Magdeburger Nachrichten).

Motto:

„Jeder ehrlichen Arbeit Schutz.“

Billigste größere Zeitung, wird mit der Post täglich 2 mal ver-
sandt und kostet nur 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich.

Die „Elb- und Havel-Zeitung“ will das deutsche Volk aus den Wir-
nissen des politischen Parteitreibens heraus zu einer großen deutschen Reform-
partei zusammenfassen, welche allen berechtigten Interessen der industriellen,
handeltreibenden, landwirtschaftlichen und gewerblichen Kreise Rechnung trägt.
Dem Wohle der Arbeiter wird ganz besondere Fürsorge gewidmet.

Familienzeitung 1. Ranges.

Inhalt: Politische und volkswirtschaftliche Zeitartikel. Politische Nach-
richten und Depeschen. Land-, Forst- und Hauswirtschaft. Aus den Pro-
vinzen Sachsen und Brandenburg. Theater- und Musik Kritiken. Literarisches.
Wissenschaft und Kunst. Vermischtes. Berliner und Magdeburger Courszettel.
Börse- und Markt-Berichte. Meteorologie. Wasserstände. Inserate.

Ein umfangreiches Feuilleton enthält die spannendsten Romane und No-
velles.

Inserate von auswärts werden pro Zeile mit nur 15 Pfg. be-
rechnet und erfreuen sich in den Provinzen Sachsen und
Brandenburg eines weiten Leserkreises.

Sämmtliche Postanstalten nehmen Bestellungen an. Die „Elb- und
Havel-Zeitung“ ist im 10. Nachtrage der Zeitungspreislifte unter Nr. 1218a.
eingetragen.

Expedition d. „Elb- u. Havel-Zeitung“
in Magdeburg und Potsdam.

Per October empfangen einige Ladungen

beste schottische Haushaltungskohlen

(Schagell)

die ab Schiff zum Preise von 42 Mark für 4000 Pfund frei vor's Haus
gegen baar erlasse und nehme Bestellungen schon jetzt darauf entgegen.

Roosstraße Nr. 100.

B. H. Meppen.